

Dreierbund für Qualitätskompost

Brigitte Bartha-Pichler

Albert Amstutz, Sepp Halter und Vital Suter, ein Landschaftsgärtner und zwei Landwirte, betreiben gemeinsam seit 1997 eine Kompostieranlage in Emmen, Luzern – Qualität steht im Mittelpunkt. Absatzschwierigkeiten kennen sie nicht.

Ein landwirtschaftliches Unternehmen

1997 begannen die drei Unternehmer mit der Kompostierung am Feldrand, nachdem die lokale Kompostieranlage schliessen musste. Die Kompostieranlage in Emmen hat sich zum Vorzeigebetrieb entwickelt. Die Verwertung von Grüngut und die Verwendung von hochwertigem Kompost gehen Hand in Hand. Albert Amstutz ist Vorstandsmitglied der Interessensgemeinschaft Anlagen (IGA) des Kompostforums. „Als Landschaftsgärtner hatten und haben wir grosses Interesse an gutem bodenverbesserndem Kompost. Ausserdem fällt eine Menge Grüngut im eigenen Betrieb an, das verwertet wird.“ erklärt Albert Amstutz. „Für die Kollegen aus der Landwirtschaft ist die Kompostierung als zusätzliches wirtschaftliches Standbein interessant. Dazu kommt der Einsatz des Kompostes als Bodenverbesserer im eigenen Betrieb.“

Vom Feldrand zum festen Platz mit Pflanzenkläranlage

Nach zwei Jahren Erfahrung mit „Feldrandkompostierung“ beschlossen Albert Amstutz und seine Kollegen, einen befestigten Platz für die Kompostierung zu installieren. „Das Hin- und Herfahren zum Bewegen des Kompostes war sehr aufwendig. Bei Nasswetter hatten wir oft, vor allem im Winter, vernässte Mieten. Vom befestigten Platz haben wir uns Arbeitserleichterung und Qualitätssteigerung erhofft, und wir behielten Recht. Die Investition hat sich ausge-

zahlt.“ Im Jahr 2002 erfolgte ein weiterer Ausbau: 2.000 m² befestigte Fläche wurden hinzugefügt und eine Pflanzenkläranlage in Betrieb genommen, die das Abwasser reinigt. „Heute werden die Flächen an den Feldrändern bei Bedarf noch als Reserveflächen verwendet, vor allem für die Nachrotte. Die Heissrotte findet am Platz statt,“ erklärt Albert Amstutz.

2.500 t Grüngut

Die Gemeinde Emmen mit Grünabfuhr von 27.000 EinwohnerInnen ist der eigentliche Hauptlieferant der Kompostieranlage. Daneben liefern weitere Gärtnereien, Gemüsebaubetriebe und Landschaftsgärtnereien aus der Gemeinde Emmen ihr Grüngut. Rossmist wird nicht angenommen, wegen der Gefahr von Geruchsemissionen. Nach anfänglich 2.000 t Grüngut pro Jahr, ist nun die Kapazität der Anlage mit 2.500 t/a annähernd ausgelastet.

Wie entsteht Qualitätskompost in Emmen?

Das Grüngut wird auf der Anlage in offenen Mieten kompostiert. Nach der manuellen Vorsortierung wird das Grüngut mit Humus vermischt auf Mieten gesetzt. „Eine Humuszugabe von etwa 5–10 Gewichtsprozent sorgt dafür, dass die Miete nicht zu heiss wird, und gewährleistet eine gute Krümelstruktur im Kompost. Wir haben auch verschiedene andere Hilfsstoffe und Zusätze ausprobiert, haben aber mit der Humuszugabe die besten Erfahrungen gemacht. Wenn es auch



Foto: A. Amstutz

v.l.n.r.: S. Halter, V. Suter, A. Amstutz

eine etwas aufwendige Variante ist.“ erläutert Albert Amstutz das „Rezept“ der Kompostierung in Emmen. Mit einem selbstfahrendem Wender werden die Mieten bearbeitet, dann folgt das Absieben und das Aussondern der Fremdstoffe über einen Sichter für Grobstoff und Plastik und ein Magnet für Metall.

Qualität ist für uns das wichtigste

„Für uns als Gartenbaubetrieb zählt in erster Linie die Qualität des Kompostes. Wir legen höchsten Wert auf die Pflanzenverträglichkeit, die Reife und die Krümelstruktur. Wir verstehen Kompostierung nicht nur als Verwertung oder gar Entsorgung von Grünabfällen, sondern als Produktion eines wertvollen Endproduktes: bodenbelebenden Kompost.“ Albert Amstutz weiter: „Absatzprobleme haben wir keine. Je nach Menge und Siebgrösse liegt der Preis bei Fr. 10–25/m³. Wir bieten 15 mm und 25 mm Siebgrösse an. Die meisten Gärtnereien, die an uns liefern, beziehen auch Kompost bei uns, dazu kommen Private, die den Kompost abholen, ausserdem unser eigener Betrieb und die zwei landwirtschaftlichen Betriebe meiner Kollegen. Wir haben in Qualität investiert, und sind damit gut gefahren.“

Qualitätssicherung mit System

Durch die Anwendung im eigenen Gartenbaubetrieb beobachtet und

Anlagen, Verfahren

bewertet Albert Amstutz den selbst erzeugten Kompost ständig in der Anwendung. Für die Kompostbranche und die IGA (Interessensgemeinschaft Anlagen) des Kompostforums sieht Albert Amstutz einige Herausforderungen: „Ein Qualitätssicherungs-System muss unbedingt eingeführt werden. Ein Mitmachen in die-

sem System wird in Zukunft unabdingbar sein und mit Sicherheit für alle Beteiligten von grossem Nutzen sein. Die Anlagebetreiber sollen miteinander schaffen, anstatt sich gegenseitig auszuspielen. Es braucht Innovation, Entwicklung und ein gutes Image für den Ausbau von Absatzmöglichkeiten für Qualitäts-Kompost.

Dafür ist die IGA des Kompostforums eine gute Plattform“.

Am 7.11.2003 fand im Rahmen der IGA-Weiterbildungen für Anlagebetreiber ein Praxistag in Emmen statt.

Bericht unter www.kompost.ch

Geheimnis „Kompostsicherheit“

René Estermann

Seit Mitte Jahr hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) den bestellten Bericht zur Beurteilung der Sicherheit von Kompost und Gärgut bezüglich Lebensmitteln und Umwelt in Händen. Der Bericht wird z.Z. vom BLW wie auch von den Verfassern noch unter Verschluss gehalten. Gemäss inoffiziellen Informationen bergen die Vorschläge der Berichtverfasser einige Brisanz: diese beurteilen offenbar die

aktuelle Sicherheit einzelner Verfahren als ungenügend und schlagen z.T. massive Einschränkungen vor.

Ausgangspunkt für das Mandat bildete die Risikoanalyse Abfalldünger von FAL und EPFL. Mit dem Kompost solle nicht dasselbe wie mit dem Klärschlamm geschehen, meint der Verantwortliche beim BLW, Markus Hardegger. Für konkrete Infos sei es

zu früh, das BLW verfüge jetzt noch über kein klares Konzept, weitergehende Abklärungen seien nötig. Das BLW habe vor allem Bedenken bezüglich einigen speziellen Ausgangsmaterialien. Eine Positivliste solle geschaffen werden, die Rückverfolgbarkeit müsse dokumentiert und vollzogen werden und es gäbe klare Produktionsbedingungen mit Fokus „Lebensmittelsicherheit“.

Energieeffiziente Druckbelüftung: Das Thöni AirPipe Belüftungssystem

PR-Artikel Thöni/Ecosolve



**Thöni AirPipe® Belüftungssystem
in Rottemodul – Wr. Neustadt**

Unangenehme Geruchsentwicklungen während eines Rotteprozesses entstehen aufgrund von möglichen anaeroben Zonen innerhalb der Miete. Auch hohe Temperaturen speziell während

der Intensivrottezeit (ACT) führen zur Steigerung von Geruchsemissionen. Die Phase höchster Rotteaktivität sollte deshalb im geschlossenen System mit Be- und Entlüftung stattfinden. In Rottemodulen können durch gezielte Zufuhr von Luft und Wasser optimale Prozessbedingungen geschaffen werden und somit zum beschleunigten Abbau der Biomasse unter kontrollierten Bedingungen führen.

Prozessoptimierung bedeutet somit eine gezielte Druckbelüftung während der ersten Rottephase und eine Wiederbefeuchtung und Umsetzung in der Nachrottephase. Die Druckbelüftungssysteme AirRail® und AirPipe® von Thöni Industriebetriebe GmbH zeichnen sich durch ihre einfache,

effiziente und korrosionsbeständige Funktion aus. Die aus Edelstahl gefertigten Elemente werden in den Boden eingelassen und bieten selbst bei widrigsten Bedingungen eine optimale Funktionsweise. Insbesondere bei Belastungen durch Radlader- oder Umsetzeraktivitäten, sowie bei aggressiven organischen Säuren, bieten diese Systeme eine optimale und zeitbeständige Lösung.

*Kontakt: Peter Rügsegger,
ECOSOLVE GmbH, Umwelt-und
Energietechnik, Langgartenstrasse 49,
CH-4105, Biel-Benken BL,
Tel.: 061 723 15 15, Fax: 061 721 74 45,
email: info@ecosolve.ch,
internet: www.ecosolve.ch*